



DAS STILLE WÖRTCHEN

| Informationsblatt des AStA der Universität Hamburg, 08. Januar 2016 |

„Zu den Beziehungen, die an der Universität aufgrund vernünftiger Interessen sich ergeben können, gehören vor allem jene, die Sie im Zuge Ihrer Mitwirkung an der studentischen Selbstverwaltung anknüpfen. Es ist mir wohl verständlich, daß der AStA und das Studentenparlament, die Fachschaften und die Vollversammlungen für viele unter Ihnen zunächst keine Verlockung bilden. Geben Sie dieser Abneigung nicht nach. An den meisten öffentlichen Übeln der neuen Geschichte war wenigstens ebenso sehr wie die Aktivität der Bösen die Inaktivität der Besseren schuld. Ich bitte Sie im Namen des Senats um Ihre Mitarbeit an diesen Dingen. Sie werden durch die alltäglichen Fragen, denen Sie dort tätig begegnen müssen, in einem entscheidenden Sinn tiefer fürs Allgemeine gebildet als in manchen anderen Sektoren des studentischen Lebens. Dies gilt besonders dann, wenn Sie sich durch die Routine der Verwaltung Ihre eigenen Ziele nicht nehmen lassen und lernen, sich als junge Menschen durchzusetzen.“ (Max Horkheimer, 1952)

In diesem Sinne lasst uns uns alle einbringen in die Auseinandersetzungen an der Universität und in der Stadt. Wenn auch keine hinreichende so sind Wahlen doch notwendige Bedingung für die Arbeit im Studierendenparlament, dessen Ausschüssen und im AStA. Falls ihr noch nicht per Brief gewählt habt, könnt ihr in der Woche vom 11. bis zum 15. Januar an einer der an der gesamten Uni aufgestellten Urnen wählen (denkt an euren Studierendenausweis). Informationen zu den kandidierenden Listen findet ihr unter www.stupa-uhh.de. Auf eine faire Wahl.

Etwas Besseres als Olympia!

Mit einer Mehrheit von 51,6% haben die Menschen Hamburgs NEIN gesagt zu einer Stadtentwicklung, die sich der Austragung Olympischer Spiele unterordnen soll. Als Hochschulen haben wir uns dabei zentral in die Debatte eingemischt. So haben sich viele Studierende verschiedener Hochschulen an der Bewegung „NOlympia – Etwas Besseres als Olympia“ beteiligt – etwa im Rahmen eines Kongresses in der ehem. HWP, der Sammlung mehrerer tausend Unterschriften für Argumente gegen Olympia in der Wahlbroschüre und einer hochschulpolitischen Podiumsdiskussion u.a. mit der Wissenschaftssenatorin. Viele kritische Wissenschaftler*Innen haben sich offensiv zu Wort gemeldet, ihre berechtigten Zweifel an der Olympia-Erzählung argumentiert und sich gegen die „Spiele“ positioniert.

Das Ergebnis zeigt unserer Ansicht nach: Eine Mehrheit hat sich dafür entschieden, dass eine Beantwortung der drängenden sozialen Fragen nicht nach dem Prinzip "HafenCity" gelingen kann – und schon gar nicht an der Hand des Internationalen Olympischen Komitees. Die Entscheidung war nicht „mutlos“ und „provinziell“, sondern rational (die höchste Ablehnung gab es in den von Olympia am meisten bedrohten Stadtteilen) und an den realen gesellschaftlichen Herausforderungen orientiert. Die Uni ist heillos unterfinanziert und muss als Teil städtischer Bewegung für progressive Investitionen und gegen die Schuldenbremse kämpfen – für *etwas Besseres als Olympia* eben.

Das NEIN zu Olympia ist also begründet und macht Mut, dass sich wissenschaftliche Analyse und argumentativer Austausch gegen Stimmungsmache und Hochglanzbroschüren durchsetzen können. Außerdem wissen wir jetzt, was hinter der mantrahaft wiederholten Behauptung des fehlenden Geldes für Bildung und Soziales steckt: Nichts.

Weiter geht's!

Bericht aus dem Akademischen Senat

In der letzten Sitzung des Akademischen Senats (AS, höchstes demokratisches Gremium der Universität) am 17. Dezember 2015 wurde diskutiert, dass die Bundesregierung den Gerüchten zufolge eine dritte Runde für die sog. Exzellenzinitiative plant. Exzellenzinitiative bedeutet, dass staatliche Mittel (Steuern) unter künstlichen Konkurrenzbedingungen im Wettbewerb an ausgewählte Forschungsprojekte gegeben werden. Die Unterfinanzierung der Wissenschaft kombiniert mit dem Märchen der „angespannten Haushaltslage“ (siehe Olympia) wird also genutzt, um Wissenschaft weiter unter Konkurrenz und Wettbewerb zu stellen. Doch Wissenschaft zum allgemeinen Wohl gelingt nur in Kooperation aller Unimitglieder und mit ausreichenden Finanzmitteln. Forschungsfragen sind an den gesellschaftlichen Herausforderungen zu orientieren, für weltweiten Frieden und soziale Gerechtigkeit, anstelle der sog. „Wettbewerbsfähigkeit“

Lasst uns anschließend an das NEIN zu Olympia den Mut

haben, NEIN zur Exzellenzinitiative zu sagen, und mit allen Unimitgliedern für erhöhte Finanzmittel aus öffentlicher Hand streiten. Mit dem Vorhaben den Hamburgischen politischen Senat weiter unter Druck zu setzen, dass Märchen der Schuldenbremse endlich aufzugeben und öffentliche Investitionen in die Bereiche Bildung, Gesundheit, Soziales und Kultur zu tätigen, werden sich der AS und die gesamte Universität in den kommenden Wochen intensiv auseinandersetzen. Beteiligt Euch!

Und vergesst nicht für den Akademischen Senat zu wählen! Die Wahl ist eine Briefwahl und läuft bis Montag, 18.01.2015, 14 Uhr. Wer keinen Brief erhalten hat, kann diesen im Wahlamt (Mittelweg 177, Raum S 4058) bekommen und auch abgeben.

„... erkämpft das Menschenrecht!“

Veranstaltungsreihe der *Studentisch organisierten Flüchtlingssolidarität in Hamburg* (SoFiH)

Seit dem Sommer letzten Jahres gibt es die SoFiH, an der auch viele Studierende der Universität Hamburg beteiligt sind. Das Ziel der Gruppe ist es, Menschen, die geflohen sind, zu unterstützen und ihnen den Hochschulzugang zu ermöglichen, bzw. ihn mit ihnen gemeinsam zu erkämpfen. Zudem organisiert SoFiH in diesem Semester eine Veranstaltungsreihe zu Fluchtursachen.

Die Flüchtlinge, die hierher kommen, konfrontieren durch ihr praktisches (und teilweise politisches) Eintreten für das Menschenrecht die hiesige Gesellschaft mit der Notwendigkeit, eine Wende für solidarische internationale Beziehungen, sozialen Fortschritt und Frieden durchzusetzen. Mit der Veranstaltungsreihe soll ein Beitrag dazu geleistet werden. Einerseits sollen Flüchtlinge selbst die Ursachen und Motive ihrer Flucht zur Diskussion stellen, andererseits wird die Möglichkeit der Universität genutzt, analytisch die politische Bildung und solidarisches Engagement voranzutreiben. Als Einrichtungen der Bildung, Wissenschaft und Künste sind die Hochschulen Orte der Aufklärung und dem Menschenrecht verpflichtet. Sie haben die gesellschaftliche Verantwortung, die Ursachen der globalen Zivilisationskrise zu analysieren, zu kritisieren und öffentlich zu machen. Sie können wesentliche Beiträge für eine menschenwürdige Alternative erarbeiten.

Bei den Veranstaltungen werden sowohl die Ursachen von Kriegen (immer noch Fluchtursache Nr. 1), Profitinteressen (zumeist aus dem globalen Norden) und Armut, Klima als Fluchtursache, die Verfolgung von Oppositionellen und Möglichkeiten der Flüchtlingsselbstorganisation und -solidarität diskutiert.

Ein gemeinsamer Bezugspunkt für die Aktivitäten ist die Menschenrechtserklärung sowie der UN-Pakt für soziale, kulturelle und wirtschaftliche Rechte. In dessen Präambel ist gefasst, „dass nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte das Ideal vom freien Menschen, der frei von Furcht und Not lebt, nur verwirklicht werden kann, wenn Verhältnisse geschaffen werden, in denen jeder seine wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte eben-



Am 10.12. stellten sich die für das StuPa kandidierenden Listen vor.

so wie seine bürgerlichen und politischen Rechte genießen kann.“

Nächste Veranstaltung: „Klima als Fluchtursache“ am Do., 4.2., 19 Uhr, Raum S 7 in Von-Melle-Park 9 (ex-HWP)

Ich konsumiere, du konsumierst, wir k...ritisieren!

Ökologische, sowie "Bio"- und "Fairtrade"-Produkte liegen im Trend. Während die Einen versuchen durch bewussteres Kaufverhalten eine positive Entwicklung in Richtung ökologischer und sozialer Maßstäbe anzustoßen, sehen die Anderen strukturelle Probleme in der kapitalistischen Gesellschaft. Diese führe notwendigerweise zur Ausbeutung von Mensch und Natur – ganz gleich welches Siegel auf den Produkten klebt. Ab Januar findet eine Veranstaltungsreihe statt, die sich sowohl mit der Konsumkritik, als auch mit der Kritik daran, beschäftigt. In Vorträgen, Diskussionen und Workshops werden verschiedene Referent*Innen ihre Positionen rund um den „richtigen Konsum“ erarbeiten. Begonnen wird mit einer Einführung in die Konsumkritik(-Kritik) und einer Vorstellung von Wirtschaftsformen. Neoliberale, kapitalistische Produktionsverhältnisse werden dabei kritisch hinterfragt und Alternativen kooperativer/kollaborativer und solidarischer Produktion entworfen. Anschließend wird es Vorträge zu Themengebieten, wie Landwirtschaft/Ernährung, technische Produkte, Mode, Mobilität und Wohnen geben, die exemplarisch aufzeigen, warum kritischer Konsum zwar zu unterstützen, jedoch strukturell, ohne gesellschaftliche Kritiken, nicht ausreichend ist. Außerdem werden bereits existierende Alternativen aufgezeigt, die die Konsument*Innen in die demokratische Gestaltung der Produktion miteinbeziehen.

Eine erste Veranstaltung mit dem Titel „*Wer vom Kapitalismus nicht reden will, sollte von Nachhaltigkeit schweigen*“ wird am 26.01.2016 stattfinden.

11.-15. JAN Wahl zum Studierendenparlament
Urnenwahl, 10-18 Uhr, Campus

15. JAN Stimmauszählung und StuPa-Wahlparty
20 Uhr, Mensa Studierendenwerk

18. JAN Ende der Wahl zum Akademischen Senat
Briefwahlunterlagen müssen bis spätestens 14 Uhr beim Wahlamt im Mittelweg 177 sein

21. JAN Akademischer Senat
14 Uhr, ESA-West, Hörsaal (Raum 221)

21. JAN Studierendenparlament
18 Uhr HWP-Hörsaal (Von-Melle-Park 9)

26. JAN Wer vom Kapitalismus nicht reden will, sollte von Nachhaltigkeit schweigen
20 Uhr, Geomatikum Raum H4

4. FEB Klima als Fluchtursache
19 Uhr, HWP Raum S7